

# Dostojewski lieben

Die Literatur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat man ausgiebig erforscht, und dass es in ihr, zumal in einer der großen, aufmerksam beobachteten Sprachen, noch immer Meisterwerke geben könnte, die auf ihre Entdeckung warten, ist ziemlich unwahrscheinlich. Und doch stieß ich vor ungefähr zehn Jahren beim Stöbern in einem Kasten mit abgegriffenen Taschenbüchern vor

einem Buchladen an der Londoner Charing Cross Road auf ein solches Buch – *Ein Sommer in Baden-Baden* –, das ich heute zu den schönsten, anregendsten und originellsten literarischen Werken des vergangenen Jahrhunderts zählen würde.

Warum dieses Buch unbekannt blieb, ist nicht schwer zu ergründen. Zunächst einmal war der Verfasser kein Berufsschriftsteller. Leonid Zypkin war Mediziner, ein angesehener Forscher, der in der Sowjetunion und anderen Ländern

im Laufe der Zeit an die hundert Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht hat. Aber anders als Tschechow und Bulgakow hat dieser russische Arzt und Autor zu seinen Lebzeiten nie auch nur eine Seite seines literarischen Œuvres gedruckt gesehen.

Die Zensur und die Einschüchterung, die von ihr ausgeht, erklären dies nur zum Teil. Selbstverständlich kam Zypkins Literatur für eine offizielle Publikation nicht in Frage. Aber sie zirkulierte auch nicht im Samisdat,

denn Zypkin hielt sich – aus Stolz, aus eigensinniger Schwermut und weil er eine Ablehnung durch das inoffizielle literarische Establishment nicht riskieren wollte – von den unabhängigen oder im Untergrund agierenden literarischen Kreisen fern, die während der sechziger und siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts in Moskau aufblühten – zu jener Zeit, als er »für die Schublade« schrieb. Für die Literatur selbst.

Dass sich *Ein Sommer in Baden-Baden* überhaupt erhalten hat,

grenzt tatsächlich an ein Wunder.

Leonid Zypkin kam 1926 in Minsk als Kind russisch-jüdischer Eltern zur Welt, beide Mediziner. Die Mutter, Vera Poljakowa, hatte sich auf Lungentuberkulose spezialisiert, der Vater, Boris Zypkin, auf orthopädische Chirurgie. Im Jahre 1934, zu Beginn des Großen Terrors, wurde er auf Grund der üblichen bizarren Anschuldigungen verhaftet. Dank der Fürsprache eines einflussreichen Freundes ließ man ihn jedoch wieder frei, nachdem er versucht hatte, sich durch einen